

## Berner Spurensuche: „Schöpfung“, Beitrag am 3. Mai 2016

Pedro Lenz

Hiob 40, 15-23 (Nilpferd)

15 Sieh doch das Nilpferd, das ich wie dich erschuf. Gras frisst es wie ein Rind. 16 Sieh doch die Kraft in seinen Lenden und die Stärke in den Muskeln seines Leibs! 17 Wie eine Zeder lässt es hängen seinen Schwanz; straff sind verflochten seiner Schenkel Sehnen. 18 Seine Knochen sind Röhren von Erz, wie Eisenstangen sein Gebein. 19 Es ist der Anfang der Wege Gottes; der es gemacht hat, gab ihm sein Schwert. 20 Doch die Berge tragen ihm Futter zu und alle Tiere des Feldes spielen dort. 21 Es lagert unter Kreuzdornbüschen, in dem Versteck von Schilf und Sumpf. 22 Kreuzdornbüsche decken es mit Schatten, die Pappeln am Fluss umgeben es. 23 Schwillt auch der Fluss, es zittert nicht, bleibt ruhig, wenn auch die Flut ihm ins Maul dringt.

Liebi Damen und Herre,  
liebi Lüt, do a dere Spuresuechi,

mir heis grad ghört  
i dere Läsig vore Passage  
us em bekannte Buech Hiob  
vom Aute Teschtamänt:

Wenn Gott mit em Hiob redt,  
de redt dä Auteschtamäntlech Gott  
rächt diräkt, rächt graduse  
zum ne ganz konkrete Mönsh,  
äbe zu däm Hiob.  
I angerne Abschnitte vom Buech Hiob,  
redt Gott ou zum Satan, wo nen useforderet.  
Aber jet, i üsere Passage,  
redt er zum Hiob.

D Figur vo däm Hiob  
isch übrigens bis hütt i üser  
Autagssproch gägewärtig.

Dir kennet jo vermuetlech  
der Begriff «Hiobsbotschaft»,  
wo me denn bruucht,

wenns nöimen um ne bsungers  
schlimmi Nachricht geit.

Vor Johre han i einisch  
zum Begriff «Hiobsbotschaft»  
es chliises Gedicht gschribe,  
i erloube mer mou  
beovr i d Detail go,  
das Gedicht z zitiere:

### **Liebhaberbühne**

Eine Theaterprobe  
in einem Wirtshaussaal  
an einem Winterabend  
im Mittelland.

Ein Laiendarsteller,  
nicht eigentlich dumm,  
bloss anders begabt,  
geht auf die Bretter  
und ruft:

*Eine Hobsbotschaft!*

*Eine Hobsbotschaft!*

Und die anderen  
hobsen vor Freude  
hobsen vor lachen.

*Hiiob*

heisst er

*Hiiiob!*

belehrt einer.

*Hi oder hopp*

*ich will sowieso*

*nicht mehr,*

sagt der Ausgelachte  
und geht ab.

Ds Buech Hiob aus ganzes  
isch auerdings nid eifach  
numen en Aasammlig  
vo schlimme Nachrichte,  
sondern es Buech drüber,  
wi me mit Schicksausschläg

en Umgang chönnt finge.

Es lohnt sech einisch,  
das jetzt dohie nume  
ganz näbebi bemerkt,  
ds ganze Buech Hiob z läse.

Wöu dä Hiob, das isch  
en interessante Mönsch,  
eine, wo mer nis hütt no  
problemlos mit nim  
chöi identifiziere,  
eine wo haderet und eine  
wo sech bi Gott beklagt,  
eine wo vüu Froge het und eine,  
wo zwar wott gloube,  
wo aber i sim Gloube,  
immer und immer wieder,  
extrem usegforderet wird,  
wöu er so vüu Schlimms erläbt.

Der Hiob het sehr gueti Momänte  
und sehr, sehr schlimmi Momänte  
und es geit immer wieder drum,  
wi ner dermit cha umgo.

Und dä Gott, wo dörte,  
i däm Buech Hiob iigrift,  
das isch unger angerem e Gott,  
mit sehr mönschleche Züg,  
eine, wo sech rächtfertiget,  
eine, wo i ds Läben iigrift,  
eine, wo der Hiob im Oug het,  
eine, wo nis wott zeige,  
wo Gott hocket,  
aber gliichzigt isch es ou e Gott,  
wo zletscht Mitleid zeigt  
und wahrschiinlech fasch aues,  
won er am Hiob het aagrichtet gha,  
wöu ne der Satan provoziert het,  
insgheim bereut und zletscht,  
dopplet wieder guet macht.

Und wenn Gott i dere Gschicht  
zu däm Mönsch, däm Hiob redt,  
de redt er natürlech ou zu üs.

Das isch es autbewährts  
literarisches Prinzip,  
dass Figure ungerenang  
über die Theme rede  
wo der Outor eigetlech  
der Läserschaft  
wott nöcher bringe,  
das kenne mer jo öppen ou  
us der Griechische Philosophie.

Und unger angerem wäge däm  
gfaut mir persönlech,  
das Buech Hiob so guet,  
wös um ne Mönsch geit,  
wo ou sini Schwächine het,  
wös um ne Gott geit,  
wo ou sini Luune het,  
wös dramatisch isch  
und wöu me bim Läse  
immer wieder z Gfüeu het,  
di Gschicht göng eim nöch.

Das Buech Hiob  
das isch liecht verständlech.

Es het en eifachi Struktur,  
es isch nid so abghobe,  
es isch nid so intellektuell,  
es isch nid so sehr  
uf Düttig aagwise.

Mir verstöh d Gschicht,  
mir verstöh d Rahmehandlig,  
mir verstöh d Sproch,  
mir verstöh der Hiob,  
wo mängisch um nes Hoor,  
der Gloube verlüürt,  
wo sech aber zletsch  
glich immer wieder

a sim Glouben ufrichtet,  
wo sech zwüschinne beklagt  
und de wieder Demuet zeigt.

Gott und dä Hiob  
stöh zämen im Dialog,  
aber ou der Satan  
redt i däm Buech mit,  
und ou der Satan forderet  
Gott immer wieder use.

Was nis de auerdings  
ds Buech Hiob wott säge,  
aus Ganzes oder i däm Teil  
wo ni hütt drüber rede,  
das isch mir säuber  
de scho nüm so klar.

Wüsster, i bi aus Ching  
immer sehr gärn i d Religion,  
wöu i d Gschichte gärn ha gha,  
wöu i Fröid ha chönne ha,  
wenn e Gschicht guet isch usgange  
und Mitleid ha chönne ha,  
wenn e Gschicht nid guet isch usgange.

Was i aber scho ir Chindheit  
nid eso gärn ha gha,  
isch der Momänt gsi,  
wo der Religionslehrer  
oder d Religionslehrere  
üs Schüeler gfrogt hei:

Was will Gott uns  
mit dieser Geschichte sagen?

Was wott eim e Gschicht  
ganz grundsätzlech säge?

I gloube, dass e Gschicht  
zersch und vor auem,  
eifach öppis wott verzöue  
und drum ou nid a Priori

der Aaspruch het,  
eim öppis ganz Bestimmts z säge.

Drum wott i dohie jetz  
ou überhoubt nid predige,  
und di Gschicht verbindlech dütte,  
sondern lieber verzöue  
wis mir bim Läsen isch ggange,  
vor dere Bibustöu  
us em Kapitu 40 vom Buech Hiob.

Mi hets bim Läse ddünkt,  
das sig jetz e Passage -  
excüse wenn i das so säge -  
es sig auso e Passage  
wo Gott am Hiob sini Schöpfig,  
fasch e chli lehrmeischerhaft,  
fasch e chli säubschtlöbend  
fasch e chli penetrant,  
fasch chli missionarisch  
vor Ouge wott führe.

Gott redt do zum Hiob  
und indiräkt auso ou zu üs  
fasch chli im Sinn vo:

He, Bursch, los mou zue,  
überleg doch einisch,  
lueg doch das einisch aa,  
dänk doch mou drüber noche,  
was ig do gleischtet ha!  
Gsehsch de du nid, wi guet  
und wi genau düreplanet,  
dass ig d Sache gmacht ha?

Es isch en Art es Plädoyer  
für d Perfektion vor Schöpfig  
am Bischpüu vom ne Tier,  
i däm spezielle Fau,  
vom Niiupfärd.

Worum grad es Niiuross?

Interessanterwiis  
gits Bibu-Exegete,  
wo behoupte,  
mit däm starche,  
grosse, gfürchige Tier  
wo do Gott am Hiob  
von nim verzöut,  
und wo im Hebräische  
Behemot heisst,  
sig gar nid es Niiuross gmeint,  
sondern e Dinosaurier.

Nid wenig Kreationische  
bruuchen auso di Gschicht  
aus Argumänt derfür,  
dass Mönschen und Dinosaurer  
glichszeitig uf der Wäut sige gsi,  
was wiederum würd heisse,  
dass d Evolutionstheorie  
nid würtlech cha stimme.

Wi wenn d Evolutionstheorie  
dere wunderbare Gschicht  
irgendöppis chönnt wägg näh.

Aber um das geits jetz gar nid,  
sorry für d Abschweifig.

Mir geits ender drum,  
dass es i däm Abschnitt,  
wo mers hütt dervo hei,  
für mi persönlech  
um ne interessant Red geit,  
um ne Red vo Gott,  
wo am ne Mönsch ufzeigt,  
was sini Schöpfig und sini Macht  
aues zstang bringt.

Zwar redt do der Aumächtig Gott,  
aber glichszeitig dünkts eim  
was er seit sig sehr mönschlech,  
es sig sehr mönschlech,  
das öpper, wo öppis gmacht het

und wo das won er gmacht het  
sehr sorgfäutig, sehr überleit  
und sehr ärnschthafft gmacht het,  
das so öpper zletsch wott,  
dass me sini Buez, sis Wärch  
oder im Fau vo Gott, sini Schöpfig  
ou würtlech weiss z würdige.

Und drum seit Gott zum Hiob  
ganz frei und ganz persönlech,  
aber sinngemäss übersetzt:

Lueg doch das Niiuross mou aa,  
hüb der das einisch vor Ouge,  
versuech das z verstoh, Hiob,  
versuech das z erfasse,  
das grosse, mächtige Tier  
das Tier han ig erschaffe,  
so win i ou di erschaffe ha,  
und jetz überlegg der das,  
dänk dürber noch,  
was das z bedütte het!

Und nächär geit Gott  
bim verzöuen i d Detail ine,  
so wi ne Möbuschriiner,  
wo nes nöis Möbu gmacht het,  
und nächär wott sicher si,  
dass di angere verstöh,  
wi guet und wi praktisch,  
dass er das Möbu het härebrocht  
oder so wi ne Beck-Konditer,  
wo ne perfekti Torte het bbache  
und sine Aagschtöute seit,  
di Torte heig er nach däm  
und däm Rezäpt gmacht.

Mängisch wott mes vilecht  
gar nid so genau wüsse,  
und seit däm Schriiner vilecht  
isch scho guet, muesch mer jetz  
nid jedi Schruuben, jedi Kante  
und jedi Verzahnig ufzöue,



i has scho begriffe.  
Und am Konditer vor Torte,  
däm seit me möglecherwiis,  
muesch mer jetz nid cho erkläre,  
wivüu Zucker und wivüu Mäuh,  
wi mängs frisches Ei,  
dass d hesch bbrucht.  
Dini Torte isch tipptopp,  
merci Vüu Mou,  
meh muess i gar nid wüsse.

Aber dä, wo am erklären isch  
loht sich nid lo stoppe.

Und worum loht er sich nid lo stoppe?

Wöu er so ne Liideschaft het,  
für das, wass er gmacht het,  
dass er eifach Wort bruucht  
zum dere Liideschaft Usdruck gä.

Und wenn i vorhär gseit ha  
für mi heig dä Gott im Buech Hiob  
sehr mönschlechi Züg,  
de chunnt das jetz bi üsem Abschnitt  
ou wieder zur Gäutig:

Gott erklärt i poetischer Sproch,  
mit em ganze Stouz vo däm,  
wo öppis gleischtet het,  
wie, dass er was genau  
a däm mächtige Tier,  
däm Niiuross erschaffet het.

Und Gott betont, wi starch  
und wi gfährlech, wi perfekt,  
dass das Niiuross isch worde,  
mit Chnoche wi Isetstange  
und em ne Schwanz,  
wo abehanget,  
wi ne Zedere-Boum  
und em ne Schwärt,  
wo nim Gott het ggä.

Isch scho guet,  
wott ig aus Läser dörte säge,  
tue mi nid mit Details ufhaute,  
säg was d wosch säge,  
aber Gott isch wi dä Schriiner  
und wi dä Beck-Konditer,  
und loht sech vo mire Ungeduud  
nid us der Rueh lo bringe.

Aber nume wenig spöter,  
fasch no im gliche Satz,  
won er d Detail vom Niiuross  
i poetsiche Wort het beschribe,  
betont Gott ou no grad,  
dass d Bärge am Niiuross  
ds Fueter zuecheträge,  
und dass au di angere Tier  
dörten a de Bärge am spiele si  
und Gott zöut d Pflanzen uf,  
wo däm wunderbare Niiuross,  
Schutz und Schatte Gä,  
d Chrüzdornbüsch,  
ds Schüuf, d Pappelle.

Wär weiss,  
geits mer düre Chopf,  
vilecht hätt so nes Tier  
wo so starch und so gross isch,  
gar ke Schutz  
und gar ke Schatte nötig,  
aber Gott schänkt ihm di Pflanze,  
isch scho rächt, nüt z danke,  
mou, nimm se doch eifach,  
lig nume chli a Schatte,  
i ha doch nume wöue,  
dass es bequem hesch.

Und Gott verzöut ou no grad,  
dass ds Niiuross ruhig blibt,  
und nid emou Angscht het  
wenn einisch z Hochwasser  
e rähti Fluets mit sech bringt,

wenns Mou Wasser schlückt.

Ziitewiis fon i mi aus Läser  
fasch chli aafo närve,  
ab däm Gott, wo mer do vorplöffet,  
wi ner sini Schöpfig guet heig gmacht.

Aber nächär faut mer öppis angers uf,  
bir Lektüre vo däm Bibu-Abschnitt.  
es faut mer uf, dass es e Wächsuwürkig git,  
zwüsche däm Niiuross und siren Umgäbig.

I chönnt auso zum Bischpüu gseh,  
dass sogar ds Niiupferd, so guet,  
so starch, so gfürchig, sp perfekt  
wis ou immer ma si,  
nid allei für sich steit,  
nid emou das phantastische Tier  
steit i dere Wäut allei für sich.

Es isch Teil vom ne Ganze,  
es bruucht d Bärge  
es bruucht d Pflanze,  
es bruucht di inneri Rueh,  
es isch aagwise uf d Umgäbig,  
uf das, wo rundumen isch,  
auso uf di ganzi Schöpfig.

Und möglecherwiis geits jo  
genau um das,  
geits i dere Bibustöu drum,  
dass mir Mönsche vo hütt,  
genau wi der Hiob do  
i deren aute Gschicht,  
nis zwüschinne öppis  
vor Ouge chöi führe,  
wo zwar scho wüsse,  
aber mängisch vergässe:

Dass d Schöpfig zämehanget,  
zämehanget mit auem,  
wo do isch und läbt,  
dass es e Wächsuwürkig git,

zwüsche em ne Niiupferd  
und der Natur drumume,  
dass es e Wächswürkig git,  
zwüsche der Chraft und der Rueh  
dass e Wächswürkig git,  
zwüsche Gott und der Schöpfig,  
dass es e Wächswürkig git,  
zwüsche Tier und Pflanze  
und Mönchen und Bärigen  
und Flüss und Gott.

Oder ganz eifach gseit,  
dass ig, genau wi der Hiob,  
zwüschinne cha dra dänke,  
dass es Niiuross nid nume  
eifach exischiert,  
sondern, dass es Niiuross  
e Teil vor Schöpfig isch,  
minetwäge scho ne Teil  
wo sehr speziell,  
wo einzigartig  
und einmalig isch,  
aber gliich numen e Teil,  
wi aus angeren ou,  
e Teil vom ne Ganze, wo zämehanget  
und ufenang verwiist,  
so wi jedi Chliinigkeit ar Schöpfig  
uf di ganzi Schöpfig verwiist.

Danke.

pedrolenz.ch  
Copyright by Pedro Lenz